

# Das Rindvieh

Autor(en): **Wey, Max**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **111 (1985)**

Heft 39

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-617543>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Das Rindvieh

Unlustig stocherte Herr Schmelz mit der Zahnbürste im Mund herum. Seine Frau hatte ihn bei ihrem neuen Zahnarzt angemeldet. Morgen würde es soweit sein. Herr Schmelz fühlte sich schlecht. Wenn er zum Zahnarzt musste, war er ein anderer Mensch. Nein, er war gar kein Mensch mehr, nur noch ein Häufchen Elend. Ein zum Tod

Von Max Wey

Verurteilter musste sich am Abend vor der Hinrichtung so fühlen. «Du brauchst keine Angst zu haben», versuchte ihn seine Frau zu beruhigen. «Dr. Bohrowski ist sehr rücksichtsvoll.» Herr Schmelz zuckte zusammen, als er diesen Namen hörte.

Nach einer unruhigen Nacht erwachte er mit zusammengekniffenem Mund. Bevor er die Wohnung verliess, umarmte er seine Frau, als ob er sie nie mehr wiedersehen würde. Er fuhr mit dem Auto in die Stadt und war froh, in der Nähe der Zahnarztpraxis einen Parkplatz entdeckt

zu haben. Er schaltete den Rückwärtsgang ein und wollte langsam in die Parklücke fahren. Da sah er im Rückspiegel, dass ein anderer schneller gewesen war. Nun tat Herr Schmelz etwas, wozu er sich unter normalen Umständen nie hätte hinreissen lassen. Er stieg aus, ging wütend auf den parkierten Wagen zu, riss die Tür auf und herrschte den Fahrer an: «Fahren Sie sofort von meinem Parkplatz weg, Sie Rindvieh!» Dann schlug er die Autotür zu und setzte sich wieder in seinen Wagen. Er war selber erstaunt, dass der andere seiner Aufforderung nachkam.

Punkt acht Uhr betrat Herr Schmelz die Praxis von Dr. Bohrowski. Er sollte ruhig schon mal Platz nehmen, hiess es, der Doktor sei leider noch nicht da. Der Doktor komme gleich, meldete die Assistentin nach zehn Minuten, er habe keinen Parkplatz gefunden. Mein Gott, durchfuhr es Herrn Schmelz, dieser Bohrowski wird doch nicht ... Gelähmt vor Schreck startete er auf die Tür. Sie öffnete sich, und herein kam das Rindvieh.



«Das ist ja zum Lachen ... Was? Sie haben immer noch Angst vor dem Zahnarzt?!»  
Bild: Dieter Guldener, Buchs ZH

## Das ideale Geschenk zum Geburtstag oder zum Jubiläum: Ein Nebelspalter-Abonnement.



Wenn Ihnen bereits jemand die aufgeklebte Bestellkarte weggeschnappt hat, benützen Sie einfach den nebenstehenden Bestellschein.

Ausschneiden und einsenden an:

Nebelspalter Verlag  
9400 Rorschach

**Ja, ich muss nachlesen können. Ich bestelle deshalb ein Abonnement.**

Frau / Frl. / Herr  
Name, Vorname

Strasse

PLZ, Ort

Beginn am \_\_\_\_\_

für mich selbst  als Geschenk für

Frau / Frl. / Herr  
Name, Vorname

Strasse

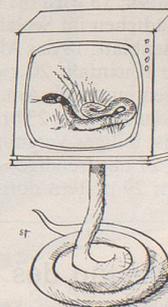
PLZ, Ort

1 Jahr zu Fr. 84.—  ½ Jahr zu Fr. 46.—

Ich wünsche die Widmungskarte

an obenstehende Adresse  
 direkt an untenstehende Adresse

Bestehende Abonnemente erneuern sich automatisch, wenn eine ausdrückliche Abbestellung nicht erfolgt.



«Angeklagter», sagt der Staatsanwalt vorwurfsvoll zu dem betagten Mann, «wie konnten Sie in Ihrem Alter noch einen Farbfernseher stehlen?»  
«Entschuldigen Sie, Herr Richter, aber in meiner Jugend gab's keine.»

Nr.39, 1985